Krieg und führte ihn zwar siegreich, aber mit großer Zurückhaltung, während die Minister Philipps in Spanien gegen die Kirche Repressalien ausübten. Im Frühling 1557 kam französische Unterstützung, errang aber keine Erfolge und ward nach der Niederlage der Franzosen bei St. Quentin (10. August 1557) wieder abberufen. Alba rückte Ende August bis vor Rom, zog aber bald wieder ab, ohne die Stadt anzugreifen. Durch Vermittlung von Florenz und Venedig wurde am 9. September zu Cade bei Palestrina Frieden geschlossen. Der Papst nahm Philipp II. als gehorsamen Sohn an und versprach, von dem Bündnis mit Frankreich zurückzutreten und neutral zu bleiben; dagegen wurden ihm alle von den Spaniern besetzten Gebiete zurückgegeben, und Alba kam selbst nach Rom, um Absolution zu erbitten. Nach dem Frieden nahm bald der Einfluß der päpstlichen Nepoten ab. Als der Cardinal Caraffa von einer Reise nach Brüssel, wo er in persönlicher Unterhandlung mit Philipp II. Geld und Land für seine Familie zu erlangen gehofft hatte, nur Mißerfolge mitbrachte, sank die Meinung des Papstes von seiner Geschicklichkeit. Es gelang seinen Gegnern, Gehör beim Papste zu finden, und als dieser sich persönlich von der Nichtwürdigkeit der anderen beiden Nepoten überzeugt hatte, verbannete er sie am 27. Januar 1557 ganz vom Hofe; nur sein Großneste Alfons Caraffa, den er, noch nicht 18 Jahre alt, am 2. April 1557 zum Cardinal ernannt hatte, übrigens ein eifriger und frommer Mann, durfte bei ihm bleiben; den drei ersten wurde von Pius IV. der Prozeß gemacht (vgl. den Art. Nepotismus ob. 134). — Den dritten Habsburger, den deutschen König Ferdinand, entfremdete sich Paul IV. gleich dadurch, daß er ihn wegen des Augsburger Religionsfriedens heftig tabelte und letztern für ungültig erklärte. Als Karl V. die Kaiserwürde niederlegte, und die Kurfürsten am 24. März 1558 Ferdinand wählten, erklärte der Papst Beides für ungültig, da ein Verzicht auf die Kaiserkrone nur in die Hände des Papstes geschehen könne; den Gesandten Ferdinands nahm er nicht an. — Bei weitem schlimmer erging es mit England. Im Juni 1555 waren Gesandte aus England gekommen, welche die Unterwerfung dieses Landes unter den Papst anzeigten. Paul IV. forderte aber die Rückgabe der geistlichen Güter, auf welche Julius III. im Interesse der Rückführung des Landes zum Katholicismus verzichtet hatte, nahm dem Cardinal Pole (s. d. Art.), dessen Mißde ihm verdächtig schien und den er schon früher häretischer Ansichten beschuldigt hatte, die Segatenwürde und rief ihn nach Rom, um ihn vor die Inquisition zu stellen. Als Elisabeth dem Papste ihre Thronbesteigung anzeigte, antwortete er ihr, sie sei illegitim und habe kein Recht auf den Thron. — Auch mit Polen verfeindete er sich. Die Bitten Sigmunds II. von Polen um Genehmigung eines Nationalconcils, der Liturgie in der Landessprache, der Austheilung der Communion

unter beiden Gestalten, der Priesterehe wies er zurück und sandte einen Nuntius nach Polen. Nach der Vertreibung der Nepoten wandte sich Paul fast ausschließlich geistlichen Dingen zu. Für die Angelegenheiten des Kirchenstaates setzte er die Congregation del buono governo ein; er selbst befaßte sich eifrig mit der Reform und erließ eine große Anzahl von Decreten zur Abstellung von Mißbräuchen, so daß er sich rühmen konnte, es vergehe kein Tag ohne einen Erlass zur Reform der Kirche, und daß er auf einer Medaille dargestellt wurde als Christus, wie er mit der Geißel den Tempel säubert. Viele seiner Anordnungen sind nachher in die Decrete des Concils von Trident, für dessen Neuberufung nach Rom er sich auch 1559 wieder bemühte, übergegangen; mehrere mußte allerdings sein Nachfolger Pius IV. aufheben oder mildern. Paul selbst gab durch sein Leben ein hervorragendes Beispiel, das nicht ohne Einfluß auf den Hof blieb. Den Gottesdienst ließ er mit großer Pracht feiern. Am meisten aber ist Pauls IV. Thätigkeit der Inquisition zu gute gekommen. Den Sitzungen derselben wohnte er mit Hintansetzung anderer Geschäfte regelmäßig bei, erweiterte ihre Befugnisse und ließ 1557 einen Index librorum prohibitorum drucken, der aber vor der Veröffentlichung noch zurückgezogen wurde (vgl. d. Art. Index VI, 650). Selbst den Cardinal Morone (s. d. Art.) ließ er wegen Verdacht der Häresie vor die Inquisition bringen und gefangen setzen. Auch sonst war er gegen die Cardinäle oft rücksichtslos, nicht minder gegen die fürstlichen Gesandten. Ueber die Papstmahl erließ er zwei Bullen: am 16. December 1558 die Bulle Cum secundum, durch welche Unterhandlungen über eine künftige Wahl noch zu Lebzeiten des Papstes verboten wurden; am 15. Februar 1559 die Bulle Cum ex apostolatus officio, durch welche den der Häresie und des Schismas schuldigen Cardinälen das active und passive Wahlrecht entzogen wurde; die letztere Bestimmung dehnte Paul durch Decret vom 6. März auch auf die bloß in Untersuchung befindlichen Cardinäle aus. Paul IV. errichtete ferner die Hierarchie in Belgien und Indien (s. d. Art.). Er starb am 18. August 1559. Seine Regierung war keine glückliche; den Erwartungen, welche man auf ihn setzen durfte, hat er wenig entsprochen. Beim römischen Volke war er insolge der Kriegsdrangale, zu denen am 27. September 1557 noch eine große Tiberüberschwemmung kam, so verhaßt geworden, daß noch vor seinem Tode in der Stadt große Unruhen ausbrachen, bei denen auch die Statue, welche man ihm im Anfang seines Pontificats gesetzt hatte, zerstört wurde. Heimlich mußte man seine Leiche am Abend des 19. August beisetzen. (Vgl. Caraccioli, De vita Pauli IV. etc., Colon. 1612; Bromato, Storia di Paolo IV., Ravenna 1748 sino 1753, 2 voll.; Pallavicino, Istoria del Conc. di Trento, lib. 13 e 14; Raynald, Annales ad a. 1555 sqq.; Ranke, Die